

MISS YETTI

Seit fast zehn Jahren geht Henriette Schermalt besser bekannt als MISS YETTI ihrer Berufung im internationalen DJ-Business mit wachsendem Erfolg nach. Dabei hat sie sich musikalisch konstant weiterentwickelt und ihren Sound zu ihrem Markenzeichen gemacht. Bemerkenswert ist, dass sie es geschafft hat neben der Arbeit für 98 gegründetes „Gold und Liebe“ Bookings rund um den Globus und zahlreichen Veröffentlichungen, ihr Psychologie Studium konsequent weiterzuführen und dieses nun, einhergehend mit einer etwas längeren musikalischen Funktiefe bedingt durch die Fertigstellung ihrer Diplomarbeit, erfolgreich abschließen konnte. Nun meldet sie sich diesen Monat mit einem ausdrucksstarken Mixalbum im Rahmen der Berlin-Reihe auf „DJ-Sets Rec.“ eindrucksvoll zurück und stand uns Rede und Antwort.

//: Man glaubt es kaum, aber Du hast vor kurzem einen runden Geburtstag gefeiert. Wie schafft man es, nach einer fast zehnjährigen Nightlife-Karriere immer noch so jung und frisch auszusehen?!

Yetti: Oh wow, vielen Dank erst mal für das nette Kompliment. Ich mache Sport, ernähre mich gesund, lache viel und nehme nicht alles so ernst. Das hält wohl jung.

//: Neben dem Auflegen und Produzieren hast Du vor kurzem mal eben Dein Psychologie-Studium erfolgreich abgeschlossen. Damit dürftest Du jetzt die wahrscheinlich einzige diplomierte Psychologin im internationalen DJ-Business sein. Wie ließ sich das alles zeitlich vereinbaren, woher nimmst Du die Energie und wann kommt der Doktor Titel?

Yetti: Hmm. Teilweise gab es sehr krasse Zeiten, wo ich Prioritäten, mal mehr in die eine, mal mehr in die andere Richtung setzen musste. Die letzten zwei Jahre habe ich den Schwerpunkt auf die Beendigung meines Studiums geteigt und die härteste Herausforderung bestand in der Fertigstellung der Diplomarbeit, in der ich eine empirische Untersuchung durchgeführt habe und mit Theorien und Anhang auf 200 Seiten kam. Dabei habe ich aber außer viel Arbeit auch wirklich viel gelernt, denn als Kommunikationspsychologin oder auch allgemein als Psychologin muss ich ja in der Lage sein, eigene Tests zu entwickeln oder qualitative Untersuchungen durchzuführen und statistisch auszuwerten.

Na ja, aber lustig war schon oft das Gefühl, aus dem Wochenende von irgendwo her zu kommen und dann Montag morgens in der Uni zu sitzen. Das kam mir oft ziemlich filmmäßig vor. Erst recht, wenn Studienkollegen so fragten, was ich am Wochenende gemacht habe und ich dann in irgendeinem Club z.B. in Bosnien oder gar in den USA aufgelegt habe. Dann wurde mir bewußt,

was ich eigentlich alles so gerade erlebt habe. Manchmal hatte ich das Gefühl ich pendle da zwischen zwei Welten hin und her. Da mich mein Studium aber einfach schon immer sehr fasziniert hat, kam für mich nie die Frage auf, dieses nicht zu beenden. Und da ich es liebe Musik zu machen, stellte sich auch in diesem Bereich nie die Frage, ob ich das DJ-Dasein aufbeuge. Und so habe ich es dann irgendwie gelernt, mir meine eigene Welt zu schaffen, in der eben viel Ungewöhnliches möglich ist. Da ich auch sehr tolerant aufgewachsen bin und meine Eltern mir immer vermittelt haben, dass der Glaube an die eigenen Wünsche und Ziele das Wichtigste ist, wurde mir eine tolle Grundlage mit auf den Weg gegeben. Ich denke, wenn man fest an seine Ziele glaubt und einen starken Willen hat, dann kann man das auch irgendwie realisieren. Kraft und Liebe geben mir außer meinen Eltern, weiterhin meine Freunde, natürlich mein Freund und vielleicht auch noch meine offene Weltanschauung, in der ich vieles mit Humor betrachte. Der Dokortitel kommt in ca. vier Jahren und resultiert aus einer Arbeit über die elektronische Musik und deren differentiellen Auswirkungen auf die Psyche.

//: Was hat dich an Psychologie und Pädagogik fasziniert? Inwiefern beeinflussen die daraus erlangten Kenntnisse Deinen Alltag, Deine Sicht auf die Dinge oder gar Dein Wesen?

Yetti: Mich hat schon von klein auf interessiert, warum sich Menschen so und so verhalten. Ich fand das schon immer sehr spannend und interessant, und als ich dann in meinem Pädagogikstudium die Psychologie entdeckte, wusste ich das ich dieses Fach unbedingt studieren muss. Es hat mir auch echt Spaß gemacht, aber wenig für den Alltag gebracht. Ich kenne zwar jetzt viele psychologische Theorien und wissenschaftliche Ansätze, aber auf meinen zwischenmenschlichen Umgang hat

sich das wohl nicht ausgewirkt. Mir ist klar geworden, dass man mit Liebe und Respekt gegenüber Menschen viel mehr Leiden und Ungerechtigkeiten vermeiden könnte, als mit einigen therapeutischen Ansätzen und psychologischen Theorien. Viel psychisches Leid resultiert meiner Meinung doch auch aus der Gesellschaft hier und den dazugehörigen Werten. Ich war vor kurzem für fünf Monate auf Bali, in Indonesien und habe da zwar drei Tage die Woche studiert, aber die restliche Zeit Land und Leute erkundet und aufgeleigt. Das war eine super Zeit und mir ist im Vergleich zu den Balinesen aufgefallen, wie unzufrieden wir Deutschen sind. Oft wird geklagt, über Rente, Arbeitslosigkeit.... Und dort sind die Menschen zum größten Teil sehr arm, aber aktiv, erfindertisch und kreativ, um ihre Not zu lösen. Und vor allen Dingen sind sie positiv und optimistisch eingestellt. Das hat mich sehr fasziniert und auch Auswirkungen auf mein Leben gezeigt. Diese Monate haben meine Sicht der Dinge mehr beeinflusst als mein Studium. Ich bin glücklich, dass ich viel reisen kann und dadurch die Möglichkeit habe, andere Länder und Kulturen kennen zu lernen. Das hat mich sehr geprägt und sich auch in der Musik wiedergespiegelt.

//: Im Mai 1998 hast Du Dein eigenes Label "Gold und Liebe Tonträger" ins Leben gerufen. Was ist seit dem passiert und wie würdest Du die Philosophie bzw. Zielsetzung des Labels umschreiben?

Yetti: Die Gründung des Labels ist auf einige persönliche Erfahrungen zurückzuführen. Nachdem Produktionen von mir von zwei Labels abgelehnt wurden mit der Bitte, noch etwas zu verändern, dachte ich mir, dass ich da unbedingt aktiv werden muss. Für mich sind Produktionen Geschichten, die ein Künstler kreativ inszeniert hat. Und etwas nach Anleitung zu verändern, modifiziert auch die eigentliche Intention des Tracks und das wiederum nimmt der Spontaneität die Innovation und sollte nicht sein. Niemals würde ich es wagen, einem Künstler auf meinem Label zu sagen: "Hey, setz mal die Hi-Hats, mehr in den 8. Tack oder so". Nees, ich suche mir die Tracks raus und fertig. Dabei achte ich auf Tracks mit Ecken und Kanten, die sich durch Persönlichkeit und Identität auszeichnen. Die sind zwar nicht besonders massenkompatibel, aber das ist

//: 1995 bist Du von Köln nach Berlin übersiedelt. Welche Zeit davor oder danach war prägender für Deine musikalische und persönliche Entwicklung?

Yetti: Also, in Köln bin ich zum Auflegen gekommen und habe die elektronische Musikwelt für mich entdeckt. Nachdem ich bei meinem ersten Gig auf dem Orion Rave 1993 vor Aufregung fast umgekommen wäre, bekam ich relativ schnell eine Residency im legendären "Ufo" in Köln. Es folgten dann einige Bookings in der Umgebung und dann auch die ersten Produktionen. Außerdem fing ich 1994 an, eine Partyreihe im Wartesaal zu starten, durch welche ich das musikalische Defizit zwischen House und

Techno (also Techhouse) beseitigen wollte. Das war echt aufregend und ich buchte außer internationalen Gästen viele begabte Freunde. Eigentlich war die Zeit in Köln genauso prägend wie die Zeit in Berlin. Nachdem ich mich entschieden hatte, Psychologie zu studieren, wurde mir schließlich ein Studienplatz in Berlin zugeteilt, weshalb ich also dann 1995 dorthin zog. Ich glaube, sonst wäre ich nicht in Berlin gelandet, denn ich habe mich in Köln sehr wohl gefühlt. Anfangs habe mich schwer getan, mich einzuleben und mich an die Berliner Mentalität zu gewöhnen. Allerdings habe ich durch diese Zeit aber auch viel über mich selbst und andere gelernt. Musikalisch ging's ganz gut weiter und ich wurde, besonders nach dem Gig auf der Mayday 1996 immer mehr international gebucht.

//: Im Mai 1998 hast Du Dein eigenes Label "Gold und Liebe Tonträger" ins Leben gerufen. Was ist seit dem passiert und wie würdest Du die Philosophie bzw. Zielsetzung des Labels umschreiben?

Yetti: Die Gründung des Labels ist auf einige persönliche Erfahrungen zurückzuführen. Nachdem Produktionen von mir von zwei Labels abgelehnt wurden mit der Bitte, noch etwas zu verändern, dachte ich mir, dass ich da unbedingt aktiv werden muss. Für mich sind Produktionen Geschichten, die ein Künstler kreativ inszeniert hat. Und etwas nach Anleitung zu verändern, modifiziert auch die eigentliche Intention des Tracks und das wiederum nimmt der Spontaneität die Innovation und sollte nicht sein. Niemals würde ich es wagen, einem Künstler auf meinem Label zu sagen: "Hey, setz mal die Hi-Hats, mehr in den 8. Tack oder so". Nees, ich suche mir die Tracks raus und fertig. Dabei achte ich auf Tracks mit Ecken und Kanten, die sich durch Persönlichkeit und Identität auszeichnen. Die sind zwar nicht besonders massenkompatibel, aber das ist

mir egal. Ich weiß, da draußen gibt es noch ein paar Menschen, die Musik so ähnlich verstehen wie ich und den Gold und Liebe Output mögen. Das ist schön zu wissen. Das Konzept ist also ziemlich offen. Gold und Liebe soll Raum schaffen für innovative elektronische Musik. Es ist allerdings kein Techno-Label und es gibt keine Tools zu hören. Nein, nein, hier werden Geschichten erzählt. Weiterhin ist mir wichtig, auch unbekanntem Künstlern eine Chance zu geben. Ich lege keinen Wert auf Namen. Der einzige mit sehr bekanntem Namen, der eine Maxi für Gold und Liebe produziert hat, war Johannes Heil. Er kreierte unter dem Pseudonym "Antonio Montana" die GL 02, weil er sich mit dieser Produktion sehr von seinen übrigen zu der Zeit technoiden Tracks abhob. Mir ist es wichtig, das die Musik im Mittelpunkt steht und nicht der Name XYZ. Heutzutage werden leider fast hauptsächlich Platten wegen der Namen gekauft und nicht mehr wegen der Musik. Na ja, ich freue mich auf jeden Fall auf die Zukunft, denn ich habe tolle Releases in Planung.

//: Sehr oft wird von einem typischen Sound gesprochen, wenn es um "Techno made in Berlin" geht. Inwieweit beeinflusst diese Stadt auch Deine Arbeit als DJ und Produzent?

Yetti: Ich lehne dieses stadt-spezifische Musikdenken total ab und denke, dass es in jeder Stadt, besonders in Berlin, viel zu viele unterschiedliche Produzenten und Künstler gibt, um von EINEM Sound zu sprechen. Ja, es gibt wohl musikalische Cliques, die mit einer Stadt assoziiert werden, wie z.B. Kompakt mit Köln oder Cocoon mit Frankfurt usw. Aber meiner Meinung nach wird die Vielfalt, die tatsächlich existiert, viel zu oft überschauen. Berlin steht für mich als Melting Point der elektronischen Musik, in letzter Zeit besonders im Zentrum. Viele Künstler aus unterschiedlichen Ländern und anderen Städten